

ERWARTUNG



Danke unserem Bruder Baxter.

[Bruder Ern Baxter spricht zu Bruder Branham—Verf.] (Ja, mein Herr.)

² Guten Tag, Freunde. Ich bin sehr froh, hier zu sein und diese bewegenden Reden dieser Männer zu hören, Mr. Jackson aus Südafrika. Gerade als ich dort hinter den Vorhang trat, gerade als ich hereinkam, war ich. . . wollte ich es hören. Ich war wohl ein wenig zu spät für die Einsegnung des Babys, aber ich war. . . Bruder Baxter hat mir einige Notizen über Menschen gegeben, für die gebetet werden soll.

³ Wir möchten unserem Herrn danken für das, was Er gestern Abend getan hat, Er war wunderbar, und ich glaube einfach, dass es das, wirklich, das überaus Reichliche sein wird.

⁴ Und ich war froh, Bruder Bosworth wiederzusehen. Wisst ihr, wir haben gestern Abend über ihn gesprochen, über ihn und seinen Sohn und die anderen. Und Bruder Bosworth fühlt sich sehr geleitet, dass er uns vorausgehen soll nach Südafrika. Er möchte sofort hinreisen mit. . . um dort unten Vorkehrungen zu treffen und einige Gottesdienste dort in der Nähe von Kapstadt zu haben, Port Elizabeth, Grahamstown, Klerksdorp, oder ich denke, ich habe das richtig ausgesprochen, Klerksdorp, Bloemfontein und in diesem Teil des Landes dort, kurz bevor wir dorthin kommen. Wir sind. . . Gemäß der Vision, die der Herr mir gegeben hat, nach Durban zurückzukehren, und dann von dort aus nach Bombay oder irgendwo dort oben in Indien. Und denkt daran, was ich euch gestern Abend über die Vision gesagt habe, die der Herr gab, und seht, ob es nicht genau so ist.

⁵ Nun, vielen Dank für euren Beitrag heute Nachmittag, der Herr segne euch. Bruder Baxter hat das sehr gut gemacht, er weiß, wie man es macht. Wir betteln nicht um Geld, niemals. Ich würde keinen Manager haben wollen, der um Geld betteln würde. Wenn die Zeit kommt, in der wir unsere Versammlungen nicht bezahlen können, ist es Zeit für mich, nach Hause zu gehen. Und wir glauben nicht daran. Und wir wurden von vielen der Brüder überall und in Zeitschriften und so weiter gelobt, den finanziellen Teil niedrig zu halten und nichts darüber zu sagen.

⁶ Wir brauchen finanzielle Mittel, um die Versammlungen abzuhalten, aber nichts davon ist persönlich, es ist nur für unsere Versammlungen. Und wir. . . Und wenn ich. . . Oft und sehr oft habe ich das Liebesopfer dafür eingesetzt, das sie für mich eingesammelt haben, alles, was ich nicht wirklich brauchte, um etwas zu essen zu haben. Und die Leute besorgen mir meine Kleidung. Und was ich nicht haben muss, das geht direkt in

die Auslandsmission. Und ich weiß dies: Wenn ich ein Verwalter über Sein Wohl bin, wenn es in die Auslandsmission geht und ich selbst gehe, um die Botschaft weiterzugeben, die der Herr mir gegeben hat, dann werde ich an jenem Tag wissen, dass ich das Richtige mit Gottes Anteil getan habe. Und ihr . . .

⁷ Manchmal gehen wir in eine Stadt, und wir übergeben es an verschiedene Organisationen und so weiter, und wir würden nicht aus der Stadt herausgehen, bis sie uns als Heilige Roller bezeichnen und Göttliche Heiler. Und ich habe es einmal einer bestimmten Organisation gegeben, dann sah ich hin, und ein großer Cadillac fuhr die Straße entlang, und ein Mann mit einer dicken Zigarre und Diamantringen, der etwa sechs-, siebenhundert Dollar im Monat bezieht, fuhr einfach herum, um das Geld zu verteilen, das . . . Nun, das war nicht richtig. Arme kleine Kinder darben und hungern!

⁸ Und ich weiß eine Sache, wie Bruder Jackson es über die kleinen Eingeborenen sagte und so weiter, die noch nie das Evangelium gehört haben, nichts über Jesus wissen . . . Nein. Es ist in meinem Herzen, ihnen das Evangelium zu bringen. Und der allgemeine Befehl lautete: „Geht in alle Welt und predigt das Evangelium der ganzen Kreatur.“ Und dafür ist dieser Beitrag da, und alles, was ich, jeden Pfennig, den ich nicht verwenden muss, um meine Versammlungen am Laufen zu halten, der fließt direkt da hinein, bis wir genug Geld haben, um loszugehen, dann reisen wir los, nach Schweden oder wohin auch immer der Herr uns führen wird. Nun, jetzt warten wir auf Südafrika und Indien.

⁹ Und an jenem großen Tag, wenn unser Herr kommen wird und die Toten in Christus auferstehen werden, wenn dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird und wir vor Ihm stehen, um Ihn zum König der Könige und Herrn der Herren zu krönen, dann vertraue ich darauf, dass jeder Mann und jede Frau heute Nachmittag, die auch nur einen Pfennig in dieses Opfer gelegt haben, dass es für euch tausendfach in diesem Leben vervielfacht wird und zum Ewigen Leben in der zukünftigen Welt wird. Möge Gott es euch gewähren, ist mein Gebet. Und mit einem . . . Als ein Verwalter Seines Wohlergehens, Seiner Finanzen, tue ich das Beste, was ich kann, um es ehrfürchtig vor Gott zu halten und . . .

¹⁰ Sobald wir gerade genug haben, wir nehmen nicht zu viel, denn wir . . . es ist eine große Belastung, wenn ihr erkennt, wie wir die Versammlungen abhalten müssen. Aber wir gehen einfach hin, nehmen das Opfer ein, was immer wir einnehmen, das ist schon in Ordnung, seht ihr.

¹¹ Nun, Bruder Bosworth wird uns vorausreisen, wie ich schon sagte. Er fühlt sich vom Herrn geführt, vor uns dorthin zu reisen und einige dieser kleineren Städte zu besuchen, wobei wir zu

den anderen Ort zurückkommen, hinauf nach Durban. Betet für Bruder Bosworth, während er unterwegs ist.

¹² Und ich weiß nicht, wann genau Er mich senden wird, aber ich weiß, dass ich gehen soll; ihr erinnert euch, dass ich euch gestern Abend die Vision erzählt habe. Ich werde dorthin gehen müssen, denn der Herr sendet mich. Und ich werde mein Bestes tun, um das Evangelium zu predigen. Und ich weiß, dass Bruder Bosworth ein sehr, sehr guter Lehrer ist und durchaus in der Lage sein wird, das zu tun, was er möchte, bzw. was Gott möchte, dass er es tut.

¹³ Wisst ihr, es ist seltsam, während ich ihn gerade hier stehen sehe, wie er versucht, zu euch zu sprechen, ist der Engel des Herrn nahe, und ich habe gerade gesehen, wie eine Frau von Magenproblemen geheilt wurde, gerade jetzt hier in der Versammlung. Das stimmt. Stimmt das? Du hattest es, nicht wahr? Stimmt das? Hebe deine Hand. Das stimmt. Du bist jetzt davon geheilt, du wurdest gerade geheilt, während du dort sitzt.

¹⁴ Oh, oft spreche ich nur aus, was Er mir zeigt, aber ich habe gerade diese arme Frau dort sitzen sehen, und ich schaute mich einfach um, und sie war sehr interessiert, als ich etwas darüber sagte, dass ich sehr ehrfürchtig mit dem Geld umgehen muss, um es dorthin zu bringen, nickte sie leicht mit dem Kopf. Sie könnte es vielleicht irgendwie wissen, ich weiß es nicht. Und sie war sehr aufrichtig. Ich sah mich um, ich sah, wie sich ein Tisch vor ihr bewegte und sah, wie sie sich so zurückbewegte, ich wusste, dass es Magenbeschwerden waren. Ich sah wieder hin, dann sah ich sie essen und ich wusste, dass sie geheilt war, und dann kann ich es ihr auch genauso gut sagen. Uh-huh. Das stimmt.

¹⁵ Hier ist eine liebe Person, die gerade, der Bruder war bei einem Flugzeugabsturz und kam ums Leben, es sind Ben und Florence Smith. Und hier ist noch einer dabei: „Besonderes Gebet, Bruder Branham, für einen Mann, der im Krankenhaus ist. . . ? . . .“ In Ordnung. Lasst uns unsere Häupter beugen und für sie beten, während Er jetzt hier ist.

¹⁶ Himmlischer Vater, ich bete, dass während Du heute Nachmittag hier auf dieses Pult schaust und Du diese Menschen siehst, oh, ich denke an das trauernde Zuhause dieses Mannes, der bei diesem Unfall ums Leben kam. Gott, alle Dinge dienen denen zum Besten, die Dich lieben. Ich vertraue darauf, dass seine Seele mit Dir im Reinen war, und heute würde er nicht zurückkehren, wenn er müsste, wenn er darum gebeten würde, würde er seine Wahl treffen, er würde dort bleiben, wo er ist. Ich bete, dass er gerettet war, Herr, dass Du alle seine Lieben tröstest und sie dies wissen lässt: dass er sagte: „Ich möchte euch nicht in Unkenntnis lassen, Brüder, über die Entschlafenen. Denn wir glauben, dass Christus gestorben und am dritten Tag wieder auferstanden ist, so wird Gott auch die, die in Christus

entschlafen sind, mit Ihm bringen.“ Wir glauben das, Herr. Er sagte: „Darum tröstet einander mit diesen Worten.“ Und wir glauben, dass es die Wahrheit ist.

¹⁷ Und wenn diese irdische Hütte abgebrochen wird, haben wir eine, die bereits wartet, dass wir dort einziehen, eine, die nicht mit Händen gemacht ist, sondern Gott Selbst hat uns einen Leib bereitet, damit, wenn diese Geister von diesem hier befreit werden, wir zu diesem herrlichen Leib gehen. Wir erkennen, dass früher das Blut von Stieren und Ochsen und Schafen die Sünde bedeckte, aber das Blut Jesu nimmt sie weg, und wir gehen geradewegs in die Gegenwart Gottes. Wie danken wir Dir dafür! Oh, kein Wunder, dass wir furchtlos hier stehen können, Herr, weil wir die Vision haben, wir haben die Gewissheit des Heiligen Geistes. Und Er ist hier, um uns Gottes Kraft zu bestätigen und zu beweisen, dass Er uns liebt und mit uns ist in diesen dunklen Stunden am Abschluss der Weltgeschichte.

¹⁸ Dieser andere Mann hier, Herr, im Krankenhaus, ich bete, dass Du ihn heilst. Möge Dein Geist auf ihm sein und ihn heute Nachmittag befreien. Und möge sein Zeugnis bewirken, dass andere in diesem Krankenhaus aufstehen und hinausgehen und gesund werden. Gewähre es, Vater.

¹⁹ Möge es irgendwie und auf irgendeine Weise eine altertümliche Versammlung geben, Herr. Brich hervor hier in Amerika und tue große Dinge, bevor unser Herr kommt. Denn wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

²⁰ Wie viele werden für Bruder Bosworth beten, während er dorthin reist? Lasst mich eure Hände sehen. In Ordnung, Dr. Bosworth, siehst du, ich glaube, du sitzt dort auf der Empore, der Herr sei mit dir, und diese Menschen werden für dich beten, und ich auch. Und werdet ihr dann auch für uns beten, wenn wir später hingehen, wohin der Herr uns führen wird?

²¹ Nun, wenn man manchmal diskutiert und Medizinmänner und alles andere in der Nähe stehen und Skeptiker und Ungläubige, und alles, was versucht wird, dann ist das Erste, was mir in den Sinn kommt: „Meine Lieben in Amerika beten gerade.“ Irgendjemand wird auf jeden Fall beten, denn ich habe buchstäblich Hunderte und Hunderttausende von Menschen, die fest zugesagt haben, dass sie beten würden. Und bei so vielen Menschen kommt fortwährend ein Gebet für mich vor Gott (Seht ihr, was ich meine?), es bewegt sich die ganze Zeit. So ist das also . . . Der Engel des Herrn hat mir gesagt, dass ich gehen soll, und darum kann ich einfach furchtlos sein, seht ihr, ich weiß, dass Er hier ist.

²² Nun, ihr Leute, die ihr heute Nachmittag hier sitzt, einfach . . . Ich—ich weiß nicht, ob ich sprechen werde oder nicht. Ich . . . Der Engel des Herrn bewegt sich wieder diesen Gang hinunter, da ist . . . Du—du glaubst, ich bin ein Fanatiker? Nein,

mein Herr, das bin ich nicht. Ich sage euch die Wahrheit. Und deine Gebetskarte, die der Junge verteilt hat, die hat nichts mit deiner Heilung zu tun. Diese Frau hat wahrscheinlich nie eine Gebetskarte gesehen, weiß überhaupt nichts darüber; oder jeder andere von euch dort in der Zuhörerschaft, der geheilt worden ist und weiß, dass ihr das nicht haben müsst. Das Einzige, was ihr haben müsst, ist zu glauben, dass das, was ich euch sage, die Wahrheit ist, und dass es Jesus Christus ist, der Sohn Gottes, dass Er von den Toten auferstanden ist und heute unter uns lebt, genau wie Er es bei den Jüngern dort in Emmaus tat, Er lebt hier, Er tut Dinge. Nun, diese Jünger waren den ganzen Tag mit Ihm gewandelt und hatten Ihn nicht erkannt, aber genau an der Weise, wie Er etwas tat, erkannten sie, dass Er es war. Stimmt das?

23 Nun, ihr seid heute Morgen zur Sonntagsschule gegangen, ihr habt vielleicht eure Lieder gesungen und eure Lektion studiert und so weiter und seid zurückgekommen, wie es alle normalen Christen tun, aber seht nur hierher, was Er gerade heute Nachmittag getan hat, während ihr hier sitzt. Erkennt ihr nicht, dass Er hier ist? Es ist—es ist Er, und Er ist hier, um alles einzulösen, was Er in Seinen Segnungen verheißen hat.

24 Nun, in der . . . Ich habe keine Zeit zu predigen, ihr wisst das, ich habe nur dreißig Minuten. Ich möchte es als Zeugnis benutzen, um es einfach auf einen Punkt zu bringen für eine Art kleines Thema, und ich versuche, auf meine Uhr dort hinten zu achten, damit ich um vier Uhr dreißig fertig bin, damit ihr Zeit habt, um halb sieben für den Gottesdienst wieder hier zu sein.

25 Nun, heute Abend ist der Abschlussgottesdienst. Wie viele werden für große Dinge heute Abend beten? Das ist wunderbar. Ich werde versuchen, wieder herzukommen. . . Ich glaube, der Junge sagte mir, dass er die Gebetskarten gegen sechs Uhr dreißig verteilen würde oder so ähnlich. Und kommt her, bringt eure Kranken und Geplagten und bringt sie nahe hierher und—und betet für sie. Macht euch keine Sorgen über die Gebetskarte, betet einfach, und dann wird Gott den Rest tun, wenn ihr einfach—einfach betet.

26 In Ordnung. Im 2. Kapitel von Lukas steht eine sehr bekannte Schriftstelle über die Geburt unseres Herrn. Ich möchte es einfach lesen, nicht um diese Missionsrede weiterzuführen, gewiss nicht, sondern einfach um einen Punkt herauszustellen, von dem ich glaube, dass er euch heute Abend helfen wird. Ich . . . Wie viele von euch hier sind Christen? Hebt eure Hand. Oh, es sieht aus wie hundert Prozent. Das ist wunderbar.

27 Etwas ist in dieser Versammlung geschehen, das noch nie zuvor in meiner, irgendeiner meiner Versammlungen geschehen ist: Gerade während der Engel des Herrn sich mit den Menschen

befasste, hielt Er an und sagte: „Mache einen Altarruf.“ Und ich hörte Bruder Baxter, meinen Bruder, der darin ein Genie ist, am Abend zuvor einen Altarruf machen, oder ich glaube, vielleicht am selben Abend, ich—ich weiß nicht, welcher es war, aber ich kam gerade hinein, und Billy war herausgekommen und kam mir entgegen und führte mich in das Zimmer, und als ich hörte, wie er den Altarruf machte, ging ich hinaus, und ungefähr fünf Menschen standen auf, um Christus anzunehmen, und dann genau zu der Zeit, zu der Zeit, wo der Herr sich über die Zuhörerschaft bewegte, dann hielt Er mich an und sagte: „Mache einen Altarruf.“ Und über dreißig kamen. Seht ihr?

²⁸ Seht ihr, Gehorsam. Tut, was Er euch sagt zu tun. Ganz gleich, wonach es aussieht, tut, was Er zu tun sagt, und Gott wird sich um den Rest kümmern. Glaubt ihr das nicht auch? Oh, wenn die Gemeinde nur an einen Punkt gelangen könnte, wo wir einfach die Routine vergessen oder was auch immer es ist, einfach das Zeitgefühl oder alles andere verlieren und einfach mit Gott verbleiben und tun, was Er zu tun sagt! Glaubt ihr nicht, dass die Gemeinde so eine geistliche Führung braucht?

²⁹ Wir haben unsere Programme entworfen und ausgearbeitet und so weiter, ich glaube nicht, dass es jemals beabsichtigt war, dass die apostolische Gemeinde Gottes durch ein Programm geführt wird, ich glaube, es ist Gottes Plan, uns durch Seinen Heiligen Geist zu führen, genau so, wie Er es will.

³⁰ Nun, lasst uns den 23. Vers des 2. Kapitels lesen. Ich glaube, das ist richtig, einen Moment mal. Nein, es ist der 25. Vers des 2. Kapitels:

...siehe, es war ein Mensch in Jerusalem namens Simeon; ...dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels; und der Heilige Geist war auf ihm.

Und es war ihm vom Heiligen Geist offenbart worden, (Nicht die Vereinigung, der Heilige Geist.) dass er den Tod nicht sehen werde, bevor er den Christus des Herrn gesehen habe.

Und er kam durch den Geist in den Tempel; und als die Eltern... das Kind Jesus brachten, um für ihn zu tun nach dem Brauch des Gesetzes,

da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach:

Nun, Herr, nun lässt du... deinen Knecht in Frieden fahren nach deinem Wort;

denn meine Augen haben dein Heil gesehen,

³¹ Möge der Herr jetzt Seinen Segen zu diesem Wort hinzufügen, während... Wenn ihr mir für etwa dreißig Minuten nach der Uhr dort hinten eure ungeteilte Aufmerksamkeit

schenken würdet, werde ich versuchen, Gebet zu haben und zum Schluss zu kommen. Aber ich möchte, dass ihr jetzt gut zuhört, ich möchte ein Zeugnis geben.

³² Nun, ich möchte durch einen Text Zeugnis ablegen. Ich werde den Text nehmen und ihn so nennen: *Erwartung*. „Etwas zu Erwarten.“

³³ Habt ihr jemals etwas erwartet? Normalerweise bekommt ihr genau das, was ihr erwartet. Wusstet ihr das? Wenn ihr zur Versammlung kommt und sagt: „Nun, ich gehe dorthin. Da ist nichts dran“, nun, das ist genau das, was ihr davon haben werdet. Wenn ihr dort hingehet und sagen würdet: „Nun, ich—ich werde dort hingehen, aber eigentlich brauche ich nicht gehen, denn ich—ich werde nicht geheilt werden“, nun, das ist genau die Weise, wie ihr zurückgehen werdet. Aber wenn ihr kommt und erwartet, dass Gott etwas für euch tut, wird Er es tun. Wenn ihr erwartet, etwas zu finden, um die Versammlung zu kritisieren, die Art und Weise zu kritisieren, wie sie geführt wird, wird Satan euch viel davon zeigen, ihr werdet viel finden. Aber wenn ihr nicht kommt, um die Versammlung zu kritisieren, sondern ihr kommt und sagt: „Gott, ich möchte sehen, wo Du darin bist“, wird Gott Sich euch darin zeigen. Was immer ihr erwartet, das wird Gott euch geben. Es ist eure Erwartung.

³⁴ Nun, ich möchte, dass ihr heute Abend kommt und erwartet, Gott in der größten Weise wirken zu sehen, wie Er sich bewegt hat, seit wir hier sind. Lasst uns Gott bitten, dass keine Person hier verkrüppelt bleibt, keine blinde Person, keiner taub, keiner stumm, nicht eine kranke Person oder verkrüppelte Person mehr heute Abend in unserer Mitte ist, lasst uns daran glauben. Wollt ihr es mit mir glauben? Und ich glaube, Gott wird es tun, wenn wir das jetzt erwarten, dass jeder geheilt wird.

³⁵ Wenn wir von *Erwartung* sprechen, denken wir normalerweise, dass das, was wir zu tun erwarten, auch so geschehen wird. Und nun, wenn ich erwarte... Wenn ich eine Verabredung oder einen Termin habe, um euch zu treffen, dann—dann erwarte ich, dass ihr dort seid. Und ich weiß eine Sache, dass jeder von uns heute eine Verabredung hat, dass wir Gott irgendwo und irgendwann einmal begegnen werden. Wisst ihr das? „Es ist dem Menschen einmal bestimmt zu sterben, und danach das Gericht.“ Und dem werden wir alle begegnen. „Die Sünden mancher Menschen gehen ihnen voraus“, wenn ihr sie hier bekennt, „andere folgen nach.“ So lasst uns Gott jetzt begegnen, lasst uns die Sache richtig machen und dann erwarten, wenn Er in Seiner Herrlichkeit und Kraft kommt, dass Er sagt: „Wohlgetan, Mein guter und treuer Diener: gehe ein in die Freuden des Herrn.“

³⁶ Auf meiner Reise sind mir viele Dinge aufgefallen, ich erinnere mich besonders an eine Sache, als ich eine Versammlung

hatte, ich hatte gerade mit meinem Dienst begonnen, ich werde es nie vergessen, meine Frau ist heute Nachmittag nicht hier, also kann ich das ruhig erzählen, und wir gingen hinunter. . . Ich ging zuerst nach St. Louis, wo die kleine Betty Daugherty geheilt wurde, wo alle Ärzte von St. Louis sie aufgegeben hatten, und ich ging dorthin und betete. Und Mr. Daugherty, ein sehr bekannter Prediger in der Stadt. . . es war mir gerade ungefähr zwei Wochen davor geoffenbart worden. Ich hatte kein Geld, um mit dem Zug zu fahren, und meine Versammlung gab mir elf Dollar, um meine Fahrkarte dorthin und zurück zu kaufen. Und ich hatte keinen Mantel, also lieh mir einer meiner Brüder seinen Mantel. Und ich fuhr mit einem Großraumwagen dorthin und kam am nächsten Morgen an, Mr. Daugherty stand dort, er war—er erwartete etwas, er sagte: „Bruder Branham, ich habe gehört, dass der Herr Jesus zu dir kommt, um Visionen zu zeigen.“

Und ich sagte: „Das stimmt.“

Er sagte: „Weißt du etwas über meine Tochter?“

Ich sagte: „Nein, mein Herr, das tue ich nicht.“

³⁷ Wir gingen zum Haus und das kleine Ding lag dort, schrie und bewegte sich. Sie wog. . . Ein kleines, lockenköpfiges Mädchen, einfach in einem schrecklichen Zustand. Und ich sagte: „Was sagt der Arzt?“

³⁸ Er sagte: „Oh, Bruder Branham, ich habe sehr viel Geld ausgegeben, und keiner von ihnen kann auch nur sagen, was es ist.“ Er sagte: „Sie denken, es ist—es ist der Veitstanz, aber sie sind sich nicht ganz sicher.“ Und er sagte: „Sie liegt schon seit Wochen so da, und die Gemeinden haben gefastet und gebetet, und wir wissen nicht, was wir tun sollen. Und jemand erzählte mir von. . .“ Wie? Ich weiß nicht, wer.

³⁹ Und so ging ich hinein und betete für das kleine Mädchen. Verschiedene Gruppen von Menschen waren dort und beteten. Wir gingen weiter, vom Pfarrhaus zur Gemeinde und beteten dort, ich ging zurück, nichts war geschehen. In den Tagen damals hatte ich natürlich noch nicht solche Versammlungen wie diese hier, wenn ich zu einem Fall ging, blieb ich dort bei diesem Fall, bis ich herausfand, was Gott tun würde.

⁴⁰ Und dann ging ich hinaus in den Garten und ging auf und ab. Ich wusste nicht allzu viel über St. Louis, ich ging ein Stück die Straße entlang und zurück, Stunden vergingen, und ich war da schon ungefähr seit acht Stunden dort, und ich saß in Mr. Daughertys Auto, und direkt hinter dem Auto begann sich eine Vision zu bewegen, dann wusste ich, was geschehen würde.

⁴¹ Dann kam Mr. Daugherty, der alte Vater von Rev. Daugherty, zur Tür, er sagte: „Bruder Branham, hast du schon etwas gehört?“ Und der junge Mr. Daugherty kam um das Haus herum.

42 Ich sagte: „Ja, ich habe SO SPRICHT DER HERR.“ Er fing an zu schreien und warf seine Hände hoch. Und ich sagte . . . Er kam von irgendwo, ihre Heimat war dort in Kentucky gewesen, aber sie waren nach St. Louis gezogen, wohin er von seiner Gemeinde gesandt wurde, denke ich, um dort eine Aufgabe zu übernehmen. Und dann sagte ich: „Ich habe SO SPRICHT DER HEILIGE GEIST.“

Er sagte: „Was muss ich tun?“

Ich sagte: „Nun, gehe zuerst hinein und hole alle aus dem Haus außer deiner Frau, alle Leute.“

Er sagte: „In Ordnung.“

Ich sagte: „Zweifle jetzt nichts mehr an.“

43 Und wir gingen hinein, und wir gingen in den Raum hinein, und dort lag das kleine Mädchen, ich sagte zu der Mutter, ich sagte: „Nun, zweifle an nichts, geh in deine Küche“, ich habe nie gesehen, wo ihre Küche war, es war ein großes Haus, und ich sagte: „unten auf dem Boden einer Schublade findest du eine kleine Schüssel in *der* Größe, die du erst vor etwa zwei Tagen gekauft hast, blauer Granit, da war noch nie etwas drin.“

Sie sagte: „Ja, mein Herr, das stimmt.“

Ich sagte: „Fülle sie etwa halb voll mit klarem Wasser direkt aus dem Wasserhahn und bring mir ein weißes Taschentuch.“

Und sie sagte: „In Ordnung“, sie ging hin und holte es.

Ich sagte: „Nun, Rev. Daugherty, knie dich hier rechts von mir ans Fußende des Bettes.“

Und zum Vater sagte ich: „Knie dich *hier* nieder“, der Vater von Reverend Daugherty, der Großvater des Kindes, er tat es.

44 Ich sagte: „Nun, Mrs. Daugherty, während ich das Vaterunser auf sage, wenn ich sage: ‚Unser Vater, der Du bist im Himmel‘, dann nimmst du dieses Tuch aus der Schüssel, drückst es aus und wischst damit über ihr Gesicht, und dann, ungefähr in der Mitte des Gebets, wischst du damit über ihre Hände, und dann am Ende des Gebets wischst du damit über ihre Füße, denn SO SPRICHT DER HERR: Der Teufel, der dieses Kind gebunden hat, wird gehen, wenn das letzte Wasser auf ihre Füße kommt.“ Ich sagte: „Zweifle nicht.“ Und sie . . . Nun, ihre kleine Zunge war ganz zerbissen und ihre Lippen und alles, ihre Augen waren eingesunken, und ich glaube, sie war schon wochenlang bettlägerig gewesen.

45 Wenn ihr ihm schreiben wollt, das ist Rev. Robert Daugherty, 2002 Gano Avenue, St. Louis, Missouri, wenn ihr seine—ihr seine Adresse aufschreiben möchtet. Und so war es, er ging . . . Das kleine Ding war glaube ich seit drei Monaten oder so dort, nichts konnte es aufhalten, sie schrie nur und zog so an ihren Haaren,

und sie hatte Striemen auf ihrem Gesicht und schrie, die Mutter war völlig erschöpft.

⁴⁶ Also knieten wir uns hin, ich sagte: „Unser Vater, der Du bist im Himmel“, Frau Daugherty rieb das kleine Tuch über ihr Gesicht. Als ich am Ende des Gebets „Amen“ sagte, als ich „Amen“ sagte, schrie das kleine Kind immer noch. Dann stand ich auf, und ich sagte: „Herr, unser Gott, Der Himmel und Erde erschaffen hat, Der mich gesandt hat, um für dieses Kind zu beten, im Namen Jesu Christi fordere ich den Geist der Krankheit auf, der auf dem Kind ist, zu gehen.“

Das kleine Mädchen schaute sich um und sagte: „Mami, wo bist du?“

⁴⁷ Ihre Mutter fing an zu schreien, ließ die Schüssel fallen, fiel so zurück auf den Boden; ihr Vater begann zu schreien und fiel zu Boden. Da hätte man denken können, er wäre ein heiliger Roller, bei der Art und Weise, wie er sich aufführte; und der alte Vater, der Großvater, warf sich über das Bett und fing an, Gott zu preisen. Alle Förmlichkeit war gewichen.

⁴⁸ Das kleine Mädchen stand auf, ich nahm sie bei der Hand, ich sagte: „Liebling, was möchtest du haben?“

Sie sagte: „Wer bist du?“

Ich sagte: „Ich bin Bruder Branham.“

Und sie sagte: „Ich hätte gerne einen von diesen Milchshakes“, wisst ihr.

Ich sagte: „Lass uns einen holen gehen, ich bin gerade an einem Geschäft vorbeigekommen.“ Sie trug ihren kleinen Schlafanzug und war zum ersten Mal seit drei Monaten außerhalb des Bettes, ich ging zum Geschäft und bestellte zwei Milchshakes und trank sie mit dem Kind.

⁴⁹ Und die Türen waren brechend voll und überfüllt, und auch der Rasen dort ringsum. Wir hatten eine Versammlung in St. Louis, dort im Kiel-Auditorium, und am ersten Abend dort füllten vierzehntausend Menschen den Saal aus, und man musste sie abweisen. Erwartung. Seht ihr, was ich meine?

⁵⁰ Weiter nach Jonesboro, Arkansas... Wie viele kennen Richard T. Reed aus Jonesboro? Irgendjemand hier. Jemand hat seine Hände erhoben, Bruder Reed, dieser Mann *dort*, weiter *hier* drüben, ein sehr feiner Mann. Warst du in der Versammlung in Jonesboro, als ich dort war? In Ordnung, hier ist eine Bestätigung, gut.

⁵¹ Wir hatten Versammlungen für mehrere Tage, meine Frau hatte noch nie so eine Versammlung gesehen, das war das erste Mal, dass ich auswärts war. Und die Leute hatten sich wohl so sehr dort zusammengedrängt, dass die Zeitung *The Sun* oder *The Arkansas Sun* schrieb, es waren achtundzwanzigtausend Menschen, die in die Stadt gekommen waren. Und wenn die

Zeitung sagte, dass es achtundzwanzigtausend waren, waren sie auch alle da. Und so wurden sie einfach überall verteilt, in einem Umfang von bis zu dreißig und vierzig Meilen um die Stadt herum konnte man nicht einmal ein Bauernhaus finden, das noch ein Zimmer zu vermieten hatte. Und sie hatten Plätze eingerichtet und Essenskonzessionen, und die Menschen, die in dem eigentlichen Gebäude waren, im Auditorium, gingen gar nicht hinaus, sie blieben dort und ließen sich von ihren Familien Hamburger bringen. Dort blieb ich tagelang und tagelang und tagelang und versuchte, für sie alle zu beten.

⁵² Und ich erinnere mich an den Abend, als meine Frau dorthin kam, wir waren zwei Häuserblöcke entfernt. Die Polizei war dort, die Straßen waren einfach überfüllt. Nicht das—nicht das Auditorium und die Höfe und die Felder und die Straßen, überall, alle standen einfach da, überfüllt mit Menschen, die versuchten, irgendetwas mitzubekommen, was da passierte. Und als ich dort ankam, standen vier Ordner dort, um mich durch die Menge zu führen. Ich wusste nicht, was von da an mit meiner Frau geschah, wie sie dort durchkam und wie sie zurückkam.

⁵³ Und wir kamen dort an, und gerade als ich zu der—zu der Stelle kam, wo das Auditorium war, nun, ich ging auf die Plattform, und gerade als ich auf die Plattform kam, sah ich, dass ein Ort so abgesperrt worden war voller Krankentragen, zwei Krankenschwestern standen hier und ein kleines Mädchen, das wegen TB im Sterben lag, etwa fünfzehn Jahre alt, sie schaute die ganze Zeit zu mir. Ich wusste, dass sie geheilt werden würde. Ich konnte es sagen, genauso wie ich wusste, dass diese Frau gerade eben geheilt werden würde. Nun, ich wusste, dass sie geheilt werden würde, und ich beobachtete sie.

⁵⁴ Nach ein paar Augenblicken sah ich jemanden mit einem blauen Anzug dort hinten stehen, der mir so zuwinkte, er sah aus wie ein Taxifahrer, ich sagte: „Haben Sie mich gerufen, mein Herr?“

⁵⁵ Er sagte: „Ja, mein Herr.“ Er sagte: „Bruder Branham“, wir hatten ungefähr fünfzehn Krankenwagen dort draußen stehen in der Reihe der Krankenwagen, er sagte: „Ich bin hierhergekommen...“

⁵⁶ An diesem Tag war ein Mann aus Kennett, Clement, Missouri geheilt worden, ich glaube, es war dort in diesem stiefelförmigen Teil von Missouri, der Mann war seit zehn Jahren völlig blind gewesen und bezog eine Blindenrente. Und an diesem Abend wurde er dort in der Versammlung geheilt und ging zurück. Nun, am nächsten Morgen kam er gegen Tagesanbruch nach Hause, er hatte seinen Blindenstock und seinen Hut so auf dem Stock, er ging dort durch die Methodistengemeinde und schrie und pries Gott, sie warfen ihn hinaus, weil er sich so aufführte. Er ging hinüber und lief in die katholische Kirche und

wurde hinausgeworfen. Nun, er war dabei, die Stadt und alles in Aufruhr zu versetzen.

⁵⁷ Und sie brachten ihn dorthin und ließen ihn im Radio sprechen. Er kam durch diesen kleinen Sender dort unten, dort von Jonesboro, denke ich, oh, Blytheville, Blytheville-Sender. Ihr, ich schätze, ihr dort aus Arkansas wisst, wo das ist, der Blytheville-Sender, dort waren sie . . . seine—seine Sendung, er sprach an dem Morgen im Radio. Er war dort viele Jahre vorher ein Schuster gewesen. Und da war er, vollkommen normal und gesund, und er konnte sehen. Er stand genau dort in der Gemeinde und las die Bibel und alles, er war völlig blind gewesen und hatte zehn Jahre lang eine Blindenrente bezogen. Und so hatten sie einfach eine schreckliche Zeit.

⁵⁸ Er, dieser Mann sagte: „Ich habe Patienten hierhergebracht. Und ich habe hier draußen eine Frau, die jetzt hier im Sterben liegt, wenn sie nicht bereits tot ist“, und er sagte: „Ich kann den Arzt nirgends erreichen“, und sagte: „Ich—ich weiß nicht, was ich tun soll.“ Er sagte: „Kannst du nicht zu ihr kommen?“

Ich sagte: „Bruder, schau mal, da stehen wahrscheinlich tausend Menschen von einer Wand zur anderen hier. Wie könnte ich da hineinkommen?“

Einige Männer traten heraus und sagten: „Wir bringen dich hin, wenn du gehen willst.“

Bruder Reed trat auf die Plattform und sagte: „Geh einfach.“

⁵⁹ Und da draußen, und das Bedauernswerte daran ist, diese lieben Menschen . . . Ich sage das nicht, weil hier einige Leute aus Arkansas sitzen, seht ihr, aber ich sage euch, sie haben vielleicht nicht allzu viel von den Gütern dieser Welt, aber sie haben sicherlich Glauben, der dazu führen kann, dass sich einige dieser großen Städte schämen müssen. Das stimmt. Sie kamen dorthin, ich sah junge Mädchen, die ihre Schuhe und Strümpfe in ihren—in ihren Händen trugen und kamen, sie wussten nicht, dass ich dort im Wald war und betete, und ich sah sie dort barfuß am Straßenrand entlanggehen, und dann wischten sie den Staub von ihren Füßen und zogen ihre Schuhe und Socken an, junge Damen, sechzehn, siebzehn Jahre alt, und gingen geradewegs so weiter zur Gemeinde. Sie kamen in alten Baumwollwagen und solchen Dingen und versuchten . . .

⁶⁰ Und hier wollte mir jemand vor einiger Zeit einen Cadillac schenken. Und ich sagte: „Willst du mir sagen, dass ich . . .?“ Ich sagte: „Czar, ich bin froh, dass du einen hast.“

Einer sagte: „Wir haben Avak gerade einen gegeben, warum nicht auch dir?“

⁶¹ Ich sagte: „Schau, Bruder, willst du mir sagen, dass ich durch Arkansas fahren sollte, und einige dieser armen, kleinen Frauen dort draußen, die diese Baumwollsäcke tragen und deren

Rücken zerbrochen sind und die vielleicht fetten Speck und—und Maismehl zum Frühstück essen, und sie sagen: „Da fährt Bruder Branham“, er fährt dort in einem Cadillac die Straße entlang?“ Ich sagte: „Nicht ich, Bruder, das liegt mir nicht im Blut, das zu tun. Nein, mein Herr. Wenn ich das bekommen würde, was ich verdiene, würde ich Fahrrad fahren oder zu Fuß gehen, wenn ich dort durchgehen würde.“ Nein, das stimmt, Bruder.

⁶² Aber es ist in Ordnung, nun, jeder von euch, der einen Cadillac hat, ich sage nichts gegen einen Cadillac, aber das ist einfach, das ist für euch, seht ihr. In Ordnung.

⁶³ Wie auch immer, dort waren diese armen Menschen, die dort draußen lagen. . . Und ich ging zum Krankenwagen, und er brachte mich hinauf, und Freunde, einer der traurigsten Anblicke, die ich je gesehen habe, dort in diesem Krankenwagen kniete ein alter Vater, dessen Schuhsohlen geflickt waren. Oh, er erinnerte mich an meinen eigenen Vater, sein altes, blaues Hemd war ausgebleichen und überall geflickt, ein alter Hut in seiner Hand war so mit einer Kordel umnäht, er sagte: „O Gott, gib sie mir zurück! Gott, gib sie mir zurück!“, und rang seine Hände dabei so.

Und der Fahrer sagte: „Hier ist Bruder Branham“, nannte ihn beim Namen. Und ich—und ich. . .

„Oh“, und er sagte: „oh, Bruder Branham, sie ist tot, sie ist tot!“ Er sagte: „Oh, Mama ist gestorben!“ Er fing an zu weinen.

Ich sagte: „Was ist denn, Papa?“ Und ich sah hin.

Er sagte: „Sieh sie dir an.“

⁶⁴ Nun, wirklich, ich glaube nicht, dass die Frau tot war. Seht ihr? Aber ihr Mund war geöffnet, man hatte ihr die Zähne herausgenommen, und sie hatte. . . ihre Augen waren weit nach hinten gerichtet, und wie trübes Wasser lief es an der Seite herunter, ihre Stirn war versteift.

⁶⁵ Nun, ich habe Menschen gesehen, die tot waren, und ich habe gesehen, wie der Herr sie zum Leben erweckt hat. Wenn ich Zeit hätte, würde ich Zeugnis geben und euch davon erzählen, aber ihr habt es in den Zeitschriften und Zeitungen gelesen und die notariellen Siegel und so weiter gesehen, die das bezeugt haben. Ich habe drei tote Menschen gesehen, die für tot erklärt wurden und aufgebahrt waren, die wieder zum Leben zurückgekommen sind, weil Jesus Christus es getan hat. Das stimmt.

⁶⁶ Und, aber wie auch immer, in diesem Fall hier glaube ich, dass die Frau im Koma lag, ich bin mir nicht sicher. Aber ich—ich ging dort hinauf, und ich ergriff ihre Hand. Sie war. . . Ich schüttelte sie, und sie war. . . Ich sagte: „Du. . . Kannst du mich hören?“ Und ihr Mund war einfach offen, sie lag steif da.

Ich sagte: „Dad“, ich nahm ihre Hand und ich sagte: „Dad, lass uns—lass uns beten.“ Und er sagte: . . . Ich sagte: „Gott, bitte tröste das Leben dieses armen Mannes hier, dass seine Frau . . .“

⁶⁷ Er sagte: „Oh, Bruder Branham, sie war so lieb!“ Er sagte: „Sie—sie. . . Wir haben unsere Kinder großgezogen“, sagte er: „wir haben es geschafft. Wir haben das ganze Leben lang zusammen diese alten Ackerschollen gepflügt“, sagte er: „wir haben so hart gearbeitet.“ Und er sagte: „Und sie bekam Krebs.“ Und er sagte: „Als sie krank wurde“, sagte: „ich—ich habe meine Farm verkauft, ich habe alles getan, um zu versuchen, ihr Leben zu retten.“ Und er sagte: „Und ich habe meine Maultiere verkauft“, und sagte: „und ich—ich habe alles ausgegeben.“ Und er sagte: „Der Arzt hat das Allerbeste getan, was er konnte, aber sie konnten es nicht aufhalten.“ Und er sagte: „Bruder Branham, wir konnten hierherkommen“, sagte er: „weil wir ihre Decken verkauft haben, die sie gequiltet und gemacht hat“, sagte er: „und einige ihrer Brombeeren, die sie letztes Jahr eingemacht hat“, er sagte: „wir haben sie verkauft, um den Krankenwagen zu bezahlen“, der sie hundertfünfzig Meilen weit gefahren hat. Er sagte: „Sie ist jetzt tot, Bruder Branham.“

Ich sagte: „Nun, Dad, sie war eine Christin.“

„Oh ja, Bruder Branham, sie war eine Christin.“

Ich sagte: „Nun, du wirst sie wiedersehen.“ Ich sagte: „Lass uns beten.“

⁶⁸ Und wir fingen an zu beten, und während ich so betete, sagte ich: „Herr, unser Gott, Du hast Himmel und Erde gemacht, Du weißt alle Dinge, ich bete, dass Du trösten wirst, Du bist Gott, ich weiß nicht, was ich sagen soll.“ Und etwa zu der Zeit fühlte ich, wie sich unten etwas bewegte, ich dachte: „Nun, das ist nur Psychologie. Ich bilde mir das nur ein.“ Und ich sprach einfach weiter, ich sagte: „Herr, Gott, Du weißt alle Dinge, alle Dinge sind Dir übergeben.“

⁶⁹ Und etwa zu der Zeit fühlte ich, wie ihre Hand in meiner zuckte. Nun gut, Satan sagte: „Weißt du, was das war?“ Er sagte: „Das heißt, sie stirbt, das sind ihre Nerven, die so zucken.“ Aber die ganze Zeit über konnte ich die Vibration dieses Krebses spüren. Und nun, der Grund, warum ich dachte: . . . ich wusste, dass sie . . . nicht dachte, dass sie tot wäre, weil dieser Krebs mit ihr gegangen wäre, aber der Krebskeim war immer noch da, ich wusste es.

⁷⁰ In wenigen Augenblicken hörte der Krebs auf, er bewegte sich nicht mehr, und ich hielt weiter ihre Hand und betete. Und nach einer Weile schaute ich hinunter, sie drückte meine Hand, ich wusste, dass das kein Zucken der Nerven war. Und er weinte und betete immer noch, ich schaute zu ihm hinüber, und als ich zu ihm hinüberschaute, weinte und betete er einfach nur. Ich sah zu ihr herunter, und die Haut auf ihrer Stirn legte sich in Falten,

und sie bewegte ihre Augen so. Ich hielt einfach ganz still. Er betete einfach weiter, so laut er nur konnte, schrie einfach und weinte und rief aus: „Gott, gib sie zurück!“

Und sie schaute hinüber, sie sagte: „Wer bist du?“

Ich sagte: „Ich bin Bruder Branham.“

Etwa zu dem Zeitpunkt schaute er auf, er hörte das, und er schaute, er schrie: „Mutter, Mutter, Mutter!“ Und er nahm sie so in seine Arme und fing an zu schreien.

⁷¹ Ungefähr—ungefähr ein Jahr danach legte sie im Radio darüber Zeugnis ab, in einem meiner Programme, irgendwo dort unten in Texas, wo sie hinkam und ein Zeugnis gab.

⁷² Nun, ich—ich sagte: „Nun, ich gehe jetzt zurück zum—zum Auto.“

⁷³ Und dieser Mann sagte: „My, Bruder Branham, zwischen hier und dieser Tür stehen zweitausend Menschen zusammengedrängt.“ Er sagte: „Du könntest nicht zurückgehen, selbst wenn du müsstest.“ Er sagte: „Schau mal, die Männer, die dich gebracht haben“, sagte: „Ich habe sie nach hinten auf einen großen Parkplatz geschickt, du weißt, wo das ist, dort hinten hinter dem Gebäude.“ Und er sagte: „Nun, niemand kennt dich dort hinten“, und sie standen dort hinten, aber niemand kam hinein. Er sagte: „Nun, du gehst jetzt *hier* entlang, durch *diese* Reihe der Krankenwagen und kommst hinten wieder zurück, da ist so eine Gasse, die hinter diesem Grundstück beginnt, dann kommt man dort durch, da gibt es Flutlichter.“ Er sagte: „Du gehst da oben an der Ecke weiter, und sie versuchen, sich durch diese Leute durchzuwinden.“

Und ich sagte: „Werden sie sehen, wie ich rauskomme?“

Er sagte: „Ich ziehe meinen Mantel aus und halte ihn so an der Tür hoch, damit sie dich nicht sehen.“

⁷⁴ Nun, das sah furchtbar aus, das zu tun, aber ich kletterte über den Sitz und ging vorne an der Seite hinaus, ging durch die Reihe der Krankenwagen, die dort standen, nach oben und fing an, durchzugehen. Und ich schob die Menschen in *diese* Richtung und *jene* Richtung, wisst ihr, während ich in diesem Nieselregen hineinging.

Jemand sagte: „Hör auf zu drängen!“

Ich sagte: „Ja, Entschuldigung.“ Ich drängte einfach weiter, achtete nicht auf ihn, ging weiter.

Jemand sagte: „Setz dich hin!“ Ich ging einfach weiter, wisst ihr, jeder . . .

⁷⁵ Und nach einer Weile stieß ich gegen einen sehr großen, typischen Mann aus Arkansas . . . Verzeiht mir. Und ich sagte . . . Und ich stieß ihn an, er stand dort und schnitzte mit einem

Messer, und ich. . . jemand stieß mich gegen ihn, ich sagte. . . er sagte: „Setz dich hin!“

Und ich sagte. . . Ich hatte Angst, er würde mich hinsetzen, also sagte ich: „Entschuldigung, mein Herr, das wollte ich nicht tun.“

Er sagte: „Weißt du es nicht besser, als so zu drängen?“

Ich sagte: „Ja, mein Herr, das tue ich, aber es tut mir sehr leid.“

Er drehte sich um und schnitzte weiter und sagte: „Wie ich schon sagte. . .“ wisst ihr, er sprach so.

Und ich dachte: „Gut.“ Und so beobachtete ich ihn ein wenig, wisst ihr.

⁷⁶ Und nach einer Weile hörte ich jemanden schreien: „Daddy! Daddy!“

Ich dachte: „Wo kommt das her?“

⁷⁷ Ich schaute, und durch die Menge kam. . . Nun, das Jim-Crow-Gesetz gilt in Arkansas, Rassentrennung, Farbige und Weiße dürfen nicht zusammen sein, das wisst ihr ja. Und dann sah ich mich um, und da kam ein junges, farbiges Mädchen durch die Menge, sie sah aus wie ein junges Mädchen, sehr gut gekleidet und so blind, wie sie nur sein konnte, ihre—ihre Augen waren wegen grauem Star so weiß wie mein Hemd. Und sie schob sich so vorwärts und schrie: „Daddy! Daddy!“ Niemand beachtete sie.

⁷⁸ Nun, ich dachte: „Das arme Ding!“ Und ich dachte: „Ich—ich kann—ich kann vielleicht etwas für sie tun.“ Und ich schaute mich um, ich konnte die Männer nicht sehen, sie waren noch nicht um die Ecke gekommen zu dem—dem Gebäude, also habe ich. . . Es war ein sehr großes Grundstück dort, viel größer als dieser Platz hier, ungefähr einen halben Häuserblock, einen Häuserblock dort hinten. Und ich—ich stand da und beobachtete. Und sie kam in meine Richtung, drängte, stieß mit allen zusammen, entschuldigte sich und schrie immer weiter: „Daddy! Oh, Daddy! Wo bist du?“

⁷⁹ Also ging ich einfach hinüber, es sah aus wie. . . Nun, wartet bitte jetzt, bis ich fertig bin, sonst denkt ihr, ich wäre ein Heuchler, weil ich das getan habe. Ich ging also dorthin, bis ich in die Reihe kam, wenn sie in *diese* Richtung ging, blieb ich in *dieser* Richtung stehen, bis sie mich anrenpelte. Und sie stieß mich so an. Etwas sagte mir, dorthin zu gehen. Und sie traf mich, sie sagte: „Entschuldigung.“

Ich sagte: „Ja, meine Dame.“

Sie sagte: „Daddy!“

Ich sagte: „Was möchtest du? Wen rufst du?“

Sie sagte: „*Suh*“, das ist Südstaatensprache, wisst ihr, sie sagte: „*Suh*, ich habe meinen Daddy verloren, ich kann ihn

nirgendwo finden.“ Sie sagte: „Ich—ich weiß einfach nicht . . . Niemand hilft mir.“

Und ich sagte: „Woher kommst du?“

Sie sagte: „*Ich* bin aus Memphis.“ Das ist etwa achtzig Meilen entfernt. Ich schaute dort auf diese gecharterten Busse und ich sah, dass auf einem *Memphis* stand.

Ich sagte: „Was machst du denn hier?“

Sie sagte: „Ich bin gekommen, um den Heiler zu sehen.“

Ich sagte: „Den *was*?“ Ich dachte, ich stelle einfach ihren Glauben auf die Probe. Nun, das sieht schrecklich aus, das zu tun.

⁸⁰ Und sie sagte: „Ich bin gekommen, um den Heiler zu sehen.“ Sie sagte: „Ich habe gehört, dass das sein letzter Abend hier ist, und ich kann nicht einmal in die Nähe des Gebäudes kommen. Ich habe meinen Daddy verloren, niemand hilft mir zurück zum Bus, und ich weiß nicht, was ich tun soll. Wirst du mir helfen, lieber *Suh*?“

Und ich sagte: „Ich möchte dich einen Moment befragen. Du hast gesagt, du bist gekommen, um *wen* zu sehen?“

Sie sagte: „Den Heiler.“

Ich sagte: „Glaubst du so ein Zeug?“

Sie sagte: „*Ja, Suh*.“

Und ich dachte . . . Nun, das ließ mich ziemlich klein fühlen, wisst ihr. Und ich sagte: „Nun, was willst du . . . ? Glaubst du, er könnte—er könnte dir helfen?“

⁸¹ Sie sagte: „*Ja, Suh*.“ Sie sagte: „Weißt du“, sie sagte: „*Ich—ich* war ein kleines Mädchen von ungefähr zehn Jahren, da bekam ich Katarakte in meinen Augen. Der Arzt sagte mir, wenn sie reif sind, würde er sie herausnehmen.“ Nun, was *reif* bedeutet, weiß ich nicht. Aber sie sagte: „Wenn sie reif sind, würde er sie herausnehmen.“ Sie sagte: „Nun, sie sind reif, und der Arzt sagt“, [Bruder Branham hustet—Verf.] (Entschuldigung.) „wenn er sie herausnehmen würde, würde er die Sehnerven aus meinen Augen entfernen. Und ich kann niemals geheilt werden, bis ich in—in—in das Gebäude gehe und ihn sehe.“

⁸² Ich sagte: „Nun, Frau, glaubst du an so ein Zeug in den Tagen, in denen wir diese guten Ärzte und die medizinische Wissenschaft und die Dinge haben? Und glaubst du, dass diese Geschichte über diesen Engel, der dem Mann erschien, die Wahrheit ist?“

Sie sagte: „*Ja, Suh!*“ Und ich sagte . . . Nun, sie konnte mich nicht sehen, weil sie völlig blind war.

Und ich sagte—ich sagte: „Wie hast du denn davon erfahren?“

⁸³ Sie sagte: „Heute Morgen hörte ich im Radio einen Mann Zeugnis geben, der blind gewesen war.“ Nun, das war der Mann von zehn Jahren dort oben. Sie sagte: „Ich hörte ihn Zeugnis geben und hörte ihn die Bibel lesen.“ Und sie sagte: „Mein Herr, das ist die einzige Hoffnung, die ich habe, um jemals zu sehen.“

Und ich sagte: „Willst du sagen, dass du so etwas glaubst?“

⁸⁴ Sie sagte: „Hör mal, mein Herr, gibt es eine Möglichkeit, dass du mich zu ihm bringen kannst?“ Sie sagte: „Wenn du mich zu ihm bringst, werde ich danach meinen Daddy finden.“ Oh my. Das—das war zu viel für mich. „Ich werde meinen Daddy finden, wenn ich dort hineinkomme.“ Erwartung! Wenn sie jemals dorthin gelangen könnte, wo Gott sich bewegt, würde etwas geschehen.

⁸⁵ Ich dachte an diesen blinden Mann an diesem . . . an jenem Morgen, dann dachte ich an die alte blinde Fanny Crosby:

Gehe nicht an mir vorbei, O lieber Heiland,
Höre meinen demütigen Ruf;
Während Du andere rufst,
Gehe nicht an mir vorbei.

Du bist die Quelle all meines Trostes,
Mehr als das Leben für mich.

⁸⁶ Ich dachte: „Dieses arme, blinde, äthiopische Mädchen steht dort, wie sehr hat sie sich bemüht! Wenn ein Blinder sein Augenlicht empfangen konnte, warum nicht auch sie?“ Und da tat sie mir leid. Ich sagte: „Hör mal, sei jetzt ganz still, in Ordnung?“

Und sie sagte: „Ja, *Suh*. Wirst du mich hineinbringen?“

Und ich sagte: „Nur einen Moment noch. Nun, niemand weiß, dass wir reden.“ Ich sagte: „Möchtest du . . . ? Wen, sagtest du, möchtest du sehen?“

Sie sagte: „Den Heiler.“

Ich sagte: „Schau mal, meinst du, du möchtest Bruder Branham sehen?“

Sie sagte: „Das ist er.“

Ich sagte: „Ich bin Bruder Branham.“ Und sie packte mich so, und sie sagte . . . Ich sagte: „Schau, lass mich los. Lass . . .“

„Oh, nein! Nein, nein.“ Sie hielt mich so fest. Sie sagte: „Nein.“ Sie sagte: „Bist—bist—bist—bist du der Heiler?“

Ich sagte: „Nein, ich bin Bruder Branham, Jesus ist der Heiler.“

⁸⁷ Sie sagte: „Nun, *du* bist der Mann, der für diesen Mann gebetet hat, der . . . Oh“, sagte sie: „Danke, Herr! Danke, Herr!“ Sie hielt mich einfach so fest, direkt am Mantelaufschlag.

⁸⁸ Ich sagte: „Schau mal, meine Dame, ich möchte deine Hand festhalten“, aber es gab keine Möglichkeit, das zu tun, ich konnte ihre Hände nicht losreißen. Ich zog so, und sie zog an meinem Mantel. Und—und ich—ich wollte keine Aufmerksamkeit erregen, also habe ich einfach ihre Hände so ergriffen und sie gehalten. Ich sagte: „Nun, beuge dein Haupt und sage—sage nichts, bleibe still, weißt du“, ich sagte: „denn die Leute werden hier hineindrängen, und dann werde ich nicht mehr für dich beten können.“

Und sie sagte: „Ich verstehe. Ich verstehe.“

Ich sagte: „Beuge jetzt deinen Kopf. Und glaubst du, dass Jesus dir dein Augenlicht geben wird?“

Sie sagte: „Ich weiß, dass Er es jetzt tun wird.“

⁸⁹ Und so beugte sie ihr Haupt so. Und ich... Hier ist das Gebet, das ich gebetet habe: Ich sagte: „Allmächtiger Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, habe Respekt vor dem Gebet dieses armen, schwarzen Mädchens.“ Ich sagte: „Vor etwa neunzehnhundert Jahren gab es ein altes, raues Kreuz, das durch Jerusalem ging und die Blutigen Fußspuren des Trägers hinter sich her zog. Und auf Seinem Weg den Hügel hinauf fiel Sein kleiner, gebrechlicher Leib unter solch einer Last, Er konnte nicht mehr weitergehen. Er blutete, eine Dornenkrone auf Seinem Haupt, und Seine Schultern waren aufgerieben, Sein Rücken blutete, geschunden und verwundet, das Blut floss die Straße hinunter, Sein kleiner, gebrechlicher Leib fiel hin. Simon, der Äthiopier, ein farbiger Mann, kam vorbei und hob das Kreuz auf und sagte: ‚Ich half Ihm, das Kreuz zu tragen.‘“

⁹⁰ Ich sagte: „Lieber Gott, erinnere Dich daran, Herr Jesus.“ Ich sagte: „Hier ist eins Seiner Kinder, das in völliger Finsternis stolpert. Und ich weiß nicht, warum Du mich hier an die Seite dieses Gebäudes geschickt hast, aber wir wurden belehrt, dass die Schritte eines Gerechten vom Herrn geführt sind. Dann, Herr, ist alles, was ich zu tun weiß, Dich zu bitten, ich bete, dass Du diesem armen Mädchen ihr Augenlicht gibst. Gewähre es, Herr.“

⁹¹ Die Vibration des Krebses, bzw. der Tumore an ihren Augen, der graue Star hörte auf. Das ist die einzige Möglichkeit, die ich damals hatte, um es zu erkennen. Ihr wisst, als das vor sich ging, wurde bezeugt, dass dieses andere kommen würde. Da wusste ich, dass sie geheilt war. Ich sagte: „Halte jetzt deinen Kopf gebeugt.“ Ich sagte: „Hebe nicht deinen Kopf, bis ich es dir jetzt sage. Halte jetzt deine Augenlider geschlossen.“

Sie sagte: „Ja, *Suh*.“ Sie sagte: „Ich fühle mich ganz kalt in meinen Augen.“

Ich sagte: „Halte einfach deinen Kopf gebeugt.“ Ich sagte: „Hebe jetzt deinen Kopf so weit, wie du denkst, dass du ungefähr auf meine Höhe sehen wirst.“

Sie sagte: „Ja, *Suh*.“ Sie sagte: „Ungefähr so?“

Und ich sagte: „Das ist richtig.“ Ich sagte: „Nun, im Namen des Herrn Jesus, empfangе dein Augenlicht. Öffne deine Augen.“

Sie sagte: „Sind das Lichter?“

Und ich sagte: „Ja.“

Sie sagte: „Was sind diese—diese Flecken, die an mir vorbeigehen?“ Sie sagte: „Sind das Menschen?“

Ich sagte: „Ja.“

Sie sagte: „O Herr, ich, der ich einst blind war, kann jetzt sehen.“ Oh my, sie erregte die Aufmerksamkeit der ganzen Umgebung. Sie schrie und sprang in die Luft.

⁹² Und etwa zu der Zeit ging ich los, um zu sehen, ob ich zu der Ecke gelangen könnte, um zu sehen, ob die Männer schon da waren. Und ich sah einen alten Mann dort stehen, sein Fuß lag verdreht auf einer Matte, er stand dort mit so einer Keule, die er hielt, er sagte: „Bruder Branham, ich kenne dich.“ Er sagte: „Ich stehe hier seit acht Tagen in diesem Regen.“ Er sagte: „Zwei Tage lang habe ich nichts essen können, während ich hier stand und wartete.“ Erwartung!

Ich sagte: „Glaubst du?“

Er sagte: „Bitte einfach Gott, Gott wird den Rest erledigen.“

Ich sagte: „Dann gib mir deinen Stock, im Namen des Herrn Jesus.“

⁹³ Hier liegt meine Bibel vor mir, ich stand da mit meinen eigenen Augen, mit denen ich erwarte, Jesus eines Tages zu sehen, und ich sah ihn, als er sein Bein *so* hielt, er hatte eine Reihe von Kindern zu Hause, er hielt diesen alten Knüppel *so* fest, er sagte: „Ja, mein Herr.“ Und er reichte ihn mir, während er ihn gab . . . als seine Beine . . . er sprang *so* in die Luft und schrie aus voller Kehle und fing an zu jauchzen und seine Hände *so* hochzuwerfen.

⁹⁴ Und ich fing an, zurückzugehen . . . Ich sah, dass diese Männer versuchten, zu mir zu gelangen, und alle gingen dann an, aus allen Richtungen zusammenzulaufen. Und Freunde, die Menschen versuchten, mich zu erreichen, sie versuchten, die Babys *so* hochzuhalten, um sie dazu zu bringen, einen auch nur zu berühren oder so etwas. Glaube, Glaube, Erwartung, sie glaubten.

⁹⁵ Und hört zu, dies betrifft eine alte Sünde. Bis zu der Zeit hatte ich, hatte ich keinen Anzug, ich ließ nicht einmal zu, dass sie ein Opfer für mich einsammelten. Das stimmt. Ich lebte einfach nur von dem, was die Leute mir per Post schickten. Und mein Bruder, einer meiner ledigen Brüder, hatte einen Unfall, als er einen alten, braunen Anzug trug. Ihr erinnert euch, ihr Leute aus Arkansas, dass ich ihn trug, die Jacke war von einer Sorte, die Hose von einer anderen.

⁹⁶ Die Hose, als wir zuerst losfuhren, hatte er einen Unfall gehabt, er riss die Tasche so ab im—im Auto, und er zerschnitt sie an zwei oder drei Stellen an der Seite. Und meine Frau und ich gingen in den Zehn-Cent-Laden und kauften diese Art Aufnäher, wisst ihr, man befestigt sie mit einem heißen Bügeleisen und bügelt hin und her, ich weiß nicht, irgendeine Art von—von einem Flicker. Und so haben wir sie geflickt. Und diese Jackentasche hier, ich nahm eine—eine Nadel und Faden und nähte sie zu, und ich bin weit davon entfernt, eine Näherin zu sein, und ich—ich habe sie so zugenäht.

⁹⁷ Und das ist die Wahrheit, wenn ich Predigern begegnete, ich, wenn Prediger kamen, und ich kannte nicht viele Prediger, und als sie . . . ich sie traf, schämte ich für diese alte, zerlumppte Jacke. Ich legte meine Hand mit meinem rechten Arm so darüber und nahm meine linke Hand und schüttelte ihnen die Hand und sagte: „Entschuldigt meine linke Hand, aber sie ist näher an meinem Herzen.“

⁹⁸ Die Sache war die, es ging nicht darum, es war diese alte, zerlumppte Jacke, die ich sie nicht sehen lassen wollte. Das stimmt. Aber lass mich dir etwas sagen, Bruder, inmitten von all dem war der Herr, der Gott des Himmels, die Menschen schoben und drängten sich zusammen und versuchten, diese alte, zerlumppte Jacke zu berühren und wurden geheilt, sie erwarteten, dass, wenn sie sie berühren könnten, Gott es belohnen würde. Derselbe Gott, der an jenem Abend in Arkansas war, ist heute hier, wenn ihr Gott nur erwarten könnt. Das war es nicht, diese alte, zerlumppte Jacke hatte nichts damit zu tun, es war der Glaube dieser Menschen an Gott, sie hatten gesehen, wie Er sich bewegte, und dann glaubten sie es. Wenn ihr nichts erwartet, könnt ihr nichts bekommen.

⁹⁹ Simeon, ich wünschte, ich hätte Zeit, darauf einzugehen, aber hier war Simeon, ein alter Mann, dem durch den Heiligen Geist verheißen wurde, dass er nicht sterben würde, bevor er den Christus des Herrn gesehen hat. Es war ihm egal, was der Rest der Predigervereinigung sagte, er glaubte, dass der Heilige Geist es ihm gesagt hatte. Es gibt nicht zwei Heilige Geister, es gibt nur Einen. Derselbe Heilige Geist, der Simeon sagte, dass—dass er erwartete, den Christus zu sehen, ist derselbe Heilige Geist, der euch sagt, dass es eine Quelle gibt, die mit Blut gefüllt ist, das aus Immanuels Adern fließt. Das stimmt. Derselbe Heilige Geist, der euch sagt, dass es eine geöffnete Quelle für Heilung gibt. Wie viele von euch glauben, dass Heilung in der Quelle ist? Lasst es mich sehen.

¹⁰⁰ Hört zu, wisst ihr was? David sagte: „Wie die Tiefe der Tiefe zuruft.“ Die Tiefe, die Wasserstrahlen. Schaut her, es muss *dort* draußen eine Tiefe geben, die auf jede Tiefe antwortet, die *hier* ruft. Glaubt ihr das?

¹⁰¹ Schaut her, anders gesagt, bevor es eine Flosse auf dem Rücken eines Fisches gibt, musste zuerst Wasser da sein, in dem er schwimmen konnte, sonst hätte er keine Flosse gehabt. Stimmt das? Sicher ist es so.

¹⁰² Und schaut her, ich habe vor einigen, vor ein oder zwei oder drei Jahren einen—einen Artikel in der Zeitung gelesen, wo ein kleines Kind die Radiergummis von den Bleistiften aß, er aß die Pedale von einem Fahrrad. Sie sagten: „Was ist mit dem Kind los?“ Der Arzt untersuchte und analysierte sein Blut und fand heraus, dass er Schwefel brauchte. In Gummi ist Schwefel enthalten. Seht ihr? Eine Tiefe, die der Tiefe zuruft. Seht ihr, was ich meine? Sie müssen . . . Wenn es einen Ruf—wenn es *hierin* einen Ruf nach Schwefel gibt, nach Schwefel ausruft, muss es irgendwo Schwefel geben, um darauf zu reagieren, sonst gäbe es keinen Ruf nach Schwefel. Seht ihr, was ich meine? Oh my, wie ich mich fühle! Sehr religiös.

¹⁰³ Hört zu, lasst mich euch jetzt etwas sagen. Wenn da eine Tiefe ruft. . . Es ist noch nicht lange her, als die Kirche anfang, abzukühlen und formal zu werden, und durch die große Erweckung unter Wesley fingen die Menschen an, nach mehr von Gott zu hungern; wenn ihr nach mehr von Gott hungert, muss es irgendwo mehr von Gott geben, das darauf antwortet. Wenn ihr nur durch Glauben gerechtfertigt seid und nichts über die Taufe des Heiligen Geistes wisst und ihr danach hungert, muss es irgendwo einen Heiligen Geist geben, um diesen Hunger zu stillen. Das stimmt. Und wenn ihr heute glaubt, dass es einen Gott gibt, Der heilt, muss irgendwo eine Quelle für Heilung geöffnet sein, sonst wäre dieses Verlangen nicht da.

¹⁰⁴ Mit anderen Worten, etwa so: Bevor es hier eine Schöpfung gibt, muss es einen Schöpfer geben, der diese Schöpfung erschaffen hat. Stimmt das? Und wenn es eine Schöpfung in eurem Herzen hier gibt, nach Göttlicher Heilung zu hungern und dürsten, nach einem Gott, der euch gnädig ist, muss es irgendwo einen Gott geben, der Gnade hat, der diese Schöpfung erschafft. Amen. Nun, das ist wahr. Etwas in euch hungert!

¹⁰⁵ Nun, ist es nicht seltsam? Schaut auf Simeon, der Heilige Geist hat ihm verheißen: „Du wirst den Tod nicht sehen, bis du den Christus gesehen hast.“

„Nun“, sie sagten: „David hielt nach Ihm Ausschau, und *dieser* hielt nach Ihm Ausschau, und *jener* hielt nach Ihm Ausschau.“

„Ganz gleich, wie sie nach Ihm Ausschau hielten, der Heilige Geist hat es mir gesagt.“ Er erwartete, Ihn zu sehen, es war ihm egal, was die Menschen sagten, er war in Erwartung.

¹⁰⁶ Als Jesus in Judäa in Bethlehem geboren wurde, gab es ein paar Sterngucker, die über dem Observatorium einen geheimnisvollen Stern gesehen haben. Keiner der—der Männer

im Observatorium, im Planetarium, sie haben Ihn nicht gesehen, sie wussten nichts Darüber, aber meine Bibel sagte, dass sie einem Stern folgten, ich glaube es, sie sahen Ihn, Er war für sie.

¹⁰⁷ Göttliche Heilung ist heute nicht für den Ungläubigen, sie ist für die, die glauben. Die Taufe des Heiligen Geistes ist heute nicht für Ungläubige, sie ist für die, die glauben. Jesus starb für Gläubige, nicht für Ungläubige, es ist für die, die glauben. Das Übernatürliche folgt dem, der übernatürlich gesinnt ist. Das stimmt. Wenn ihr hungert und dürstet, wenn ihr eine Erwartung habt, wenn ihr Gottes Wort lest und erwartet, Gott das tun zu sehen, was Er gesagt hat, dass Er es tun würde, dann wird Gott es tun.

¹⁰⁸ Hier kommt . . . Ich kann dort unten an jenem Tag, als Jesus geboren wurde, hier ein paar Hirten dort draußen sehen, die Engel kamen herab. Sie gingen nicht zu der großen Kirche, sie gingen nicht zu den Hohen und Erhabenen und Gebildeten, denen mit den Dokortiteln, sie sangen für Hirten, Bauern.

¹⁰⁹ Entschuldigt bitte, dass ich schreie. Und ich bin nicht aufgeregt, ich weiß, wo ich bin. Uh-huh. Das stimmt. Wenn ihr so fühlen würdet wie ich, würdet ihr wahrscheinlich dasselbe tun, das kann ich euch sagen. Was es heute ist, ist, dass Gott derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit, Er ändert sich nicht, Er bewegt sich unter Seinem Volk, Er ist der Übernatürliche, Er ist der Allgenügende.

¹¹⁰ Als Er Abraham erschien, als Er hundert Jahre alt war, sagte Er: „Ich bin der El Shaddai.“ *El Shaddai* bedeutet, *El* kommt von Gott, *Shaddai* von *Shad*, das bedeutet „die—die Brust“, wie bei einer Frau. Mit anderen Worten: „Abraham, Ich bin Der mit Brüsten. Du kommst einfach zu Mir, Ich weiß, du bist alt, und du kannst—du kannst nicht sehen, wie es möglich sein kann, aber lehne dich einfach hier an Meine Brust und Ich werde dir zeigen, wie Ich es tun werde.“

¹¹¹ Er ist immer noch der Allmächtige! Er ist der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, und wir sind Abrahams Same. „Da wir in Christus gestorben sind, nehmen wir Abrahams Samen an und sind Erben gemäß der Verheißung.“ Warum sollten wir nicht das Übernatürliche glauben? Amen. Passt auf, habt keine Angst. *Amen* bedeutet „so sei es.“

¹¹² In Ordnung. Passt jetzt gut auf, ich kann Simeon an jenem Morgen dort hinten im Tempel sehen. Sie hatten kein Radio und keine Presse und so weiter, wie wir es heute haben, um Nachrichten zu verbreiten. Wenn sie es gehabt hätten, hätten sie nichts darüber gewusst, sie hätten gesagt: „Es ist nur irgendein Fanatiker dort unten. Dort unten hat eine Frau ein Baby bekommen, es ist ein uneheliches Kind, was soll damit sein? Schreibt es nicht einmal in die Zeitung, verschwendet nicht die Zeit, wir müssen über Politik diskutieren, wer der nächste

Politiker sein wird oder so, ob Herodes als Nächster gewählt wird oder nicht.“ Seht ihr? Sie hätten das nicht veröffentlicht.

¹¹³ Was der Mensch töricht nennt, nennt Gott groß—was der Mensch töricht nennt, nennt Gott groß; und was...genau umgekehrt. Das stimmt. Was für Gott Torheit ist, erscheint dem Menschen groß; was für Gott groß ist, erscheint den Menschen als Torheit. Ihr müsst aus der Welt hinausgehen in den übernatürlichen Bereich, um es zu verstehen. Gewiss müsst ihr das.

¹¹⁴ Nun, ich möchte euch hier etwas mit der Hilfe des Heiligen Geistes zeigen, und ich hoffe, es dringt ganz tief in eure Seele ein. Schaut, lasst uns Montagmorgen nehmen, sagen wir, es wäre Montag. Jedes Mal, wenn da hebräische Kinder waren... Es gab ein paar Millionen mehr Juden in Palästina zu dieser Zeit, alle acht Tage musste eine Beschneidung für die Kinder stattfinden, sie mussten beschnitten werden, und die Mütter mussten acht Tage lang gereinigt werden. Nun, ihr könnt euch vorstellen, wie viele Kinder in vierundzwanzig Stunden geboren wurden. Jeden Tag stand eine Reihe von Frauen mit ihren Babys da, um beschnitten und gereinigt zu werden. Das richtige...

¹¹⁵ Eine gewöhnliche reiche Person konnte ein Lamm opfern, ein kleines Männchen ohne einen Makel; eine arme Person musste eine Turteltaube opfern. Nun, lasst uns hierher schauen, lasst uns hier für einen Moment ein kleines Drama darstellen. Oh, ich weiß, dass Er nahe ist. Oh, wenn ich nur irgendwie in diesen entscheidenden Momenten, in denen ich jetzt stehe, wenn ich nur das, was ich jetzt denke, was ich tue, auf euch übertragen könnte, würde es keine kranke Person oder keinen nicht erretteten Menschen mehr im Gebäude geben. Ich wünschte, ich könnte es tun, aber es liegt nicht in meiner Macht. Oh my! Wie Seine Flügel über dem Ort ausgebreitet sind!

¹¹⁶ Schaut auf Simeon. Lasst uns auf diese Reihe schauen, die dort steht, eine Reihe von Müttern, dort draußen steht eine kleine Frau, ein kleines, hebräisches Mädchen, etwa achtzehn Jahre alt, verheiratet mit einem Mann um die fünfundvierzig, sie ist noch Jungfrau, sie hält ein kleines Baby in ihren Armen, eingewickelt in Windeln. Das hat man vom Rücken eines Ochsenjochs genommen und in den Stall gehängt; man sagt, dass es das war, und sie wickelten Ihn darin ein. Keine Kleidung, und doch war Er der König der Herrlichkeit.

¹¹⁷ Sie hatte einen schlechten Ruf, der ihr gegeben wurde: „Sie war eine—eine Frau, die unheilig gelebt hatte, und dieses Baby wurde außerhalb der heiligen Ehe geboren“, so sagte die Welt. Aber sie wusste, Wessen Baby das war. Hier steht sie an diesem Morgen mit einem Baby in ihren Armen und bringt das Opfer eines Bauern, eine kleine Turteltaube, sie hält den kleinen Kerl, während sie ihr Baby beobachtet, der Schleier ist über ihrem

Gesicht. Die anderen Frauen sagen: „Wisst ihr es? Das ist, *ähm*, wer sie ist. Dieses Baby wurde ohne einen Vater geboren.“ Seht ihr? „Tretet zurück, geht nicht in ihre Nähe.“ Seht ihr? Dort stand sie alleine, aber sie, wie alle echten, wahren übernatürlich geborenen Menschen, muss oft alleine stehen. Aber wisst ihr, das störte Maria nicht, sie wusste alles, was vor sich ging.

¹¹⁸ Hier ist er, die Reihe rückt ein wenig weiter vor, sie rufen eine andere Mutter auf, sie nehmen das Opfer an, der Priester kommt, um das Kind zu beschneiden, Maria geht ein paar Schritte weiter nach vorne. In Ordnung.

¹¹⁹ Lasst uns ein kleines Stückchen weiter dort in einen Gebetsraum schauen, ich sehe einen alten Weisen dort sitzen, er hatte eine Schriftrolle vor sich und las darin, sein weißes Haar hing herab, weißer Bart, weit über neunzig. Jeder sagte: „Er ist ein bisschen daneben, wisst ihr, weil er sagt, er wird den Christus sehen. Habt ihr so etwas schon einmal gehört?“ Aber er erwartete, Ihn zu sehen.

¹²⁰ Er las die Schriftrolle:

Wir alle gingen in die Irre wie Schafe; . . . der HERR hat unser aller Schuld auf ihn gelegt.

. . . doch wir hielten ihn für bestraft, geschlagen von Gott . . .

Denn er wurde um unserer Übertretungen willen verwundet, um unserer Missetaten willen zerschlagen, die Strafe unseres Friedens . . . auf ihm; . . . durch seine Striemen sind wir geheilt.

¹²¹ Ich kann sehen, wie dieser alte Priester sich die Augen reibt, wieder zurückschaut. Über . . . Er war in Erwartung und sagte: „Nun, Heiliger Geist, Du hast mir gesagt, dass ich Ihn eines Tages sehen würde.“

Und etwa zu der Zeit sagte der Heilige Geist: „Simeon, stehe auf.“ Halleluja!

„Was ist los, Herr? Passiert etwas?“

„Gehe los, Simeon. Ich habe es dir versprochen, du hast etwas erwartet, Ich werde dir etwas zeigen, weil du etwas erwartet hast.“ Das stimmt. „Ich werde dir etwas zeigen.“

In Ordnung, hier kommt er gelaufen. „Ich weiß nicht, wohin ich gehen soll, Herr, aber Du hast gesagt: ‚Gehe einfach los.‘“

¹²² Ich sehe, wie er durch diese Gruppe von Menschen hindurchgeht, auf diese Reihe von Frauen trifft, an diesen Frauen entlangläuft und Ausschau hält. Er blieb an der Seite dieser kleinen Frau stehen, die das Baby in ihren Armen trug, reichte hinüber und hob den kleinen Kerl hoch, schaute Ihn an, er sagte: „Herr, lass Deinen Diener in Frieden gehen gemäß Deinem Wort, denn meine Augen haben Sein . . . Dein Heil gesehen.“

Warum? Er erkannte es, er wusste es, er hatte die Verheißung. Halleluja!

¹²³ Habt keine Angst, *Halleluja* bedeutet „Preis unserem Gott.“ Und Er ist all des Lobes würdig, das wir Ihm geben können. In Ordnung. Sieh her, Freund, du wirst mich sowieso heiliger Roller nennen, also kannst du auch gleich anfangen.

¹²⁴ Schaut, lasst mich euch etwas sagen, schaut, er hat es erwartet, er hatte die Verheißung Gottes, und als sie kam, erkannte Er sie. Halleluja! Jeder Mann oder jede Frau, die eine Verheißung Gottes hat, wenn sie kommt, erkennt ihr sie. Wenn der Heilige Geist jetzt in diesem Gebäude ist, erkenne ich Es; Christus, der Heiler ist hier, ich erkenne Ihn. David sagte: „Ich werde mein Lob bekannt machen, ich werde meine Stimme erheben, während ich Ihn anbetet und Ihn preise, in der Versammlung der Heiligen will Ich Ihn anbeten.“ Sicher. Hier ist Er.

¹²⁵ Ich stelle mir vor, wie er dort herunterkommt und das Baby auf den Arm nimmt. Gott hatte es verheißen. Und als Gott es verheißen hatte, kam der Heilige Geist herab und sagte: „Nun, Simeon, du hast erwartet, Ihn zu sehen, komm her. Ich möchte, dass du Ihn siehst, weil du nach Ihm Ausschau gehalten hast.“

¹²⁶ Derselbe Heilige Geist, der Simeon dorthin führte, um das Christuskind in den Armen Seiner Mutter zu sehen, als er es erwartete, derselbe Heilige Geist hat euch heute hierher geführt. Glaubt ihr an Göttliche Heilung? Tut ihr es? Sagt: „Amen.“ Ihr glaubt an Göttliche Heilung. Erwartet ihr, geheilt zu werden? Nun, derselbe Gott, der Göttliche Heilung verheißen hat, ist hier an der Quelle. Erwartet es, glaubt es, Zeichen und Wunder!

¹²⁷ Wir schauen jetzt dahinten in die Ecke, während wir eine geistige Vision haben, ich sehe dort eine alte Prophetin namens Hanna sitzen, wir haben gehört, dass sie blind war. Sie lebte einmal mit einem Mann, sie wurde eine Jungfrau genannt, aber sie hatte einmal mit einem Mann gelebt, ungefähr sieben Jahre lang. Und er war gestorben, und so lebte sie einfach im Tempel und betete fortwährend für den Trost der Menschen, und der Heilige Geist war auf ihr. Der Heilige Geist traf sie und sagte: „Hanna, du hast nach Israels Trost Ausschau gehalten, steh auf.“ Oh my, ich kann sie kommen sehen, blind, wie sie sich durch die Menschen bewegte, geführt durch den Heiligen Geist, sie bewegte sich durch die Menschen und kam direkt dorthin, wo Simeon das Baby hielt, sie erhob ihre Hände und pries Gott. Sie hatte es erwartet.

¹²⁸ Bruder, Schwester, Er ist heute Nachmittag hier, um zu segnen, um Gnade zu schenken, um alles zu tun, was ihr von Ihm erwartet. Glaubt ihr es? Glaubt ihr, dass Er uns heute Abend eine großartige Versammlung geben wird? Meine Zeit ist vorbei. Lasst uns unsere Häupter beugen.

¹²⁹ Allmächtiger Gott, oh Gott, habe Erbarmen, habe Erbarmen! Ich weiß nicht, was ich sagen soll, Herr, mir fehlen die Worte, wenn ich daran denke, wie ich zu Dir gebetet habe und gesagt habe: „Was kann ich sehen, wenn ich den Namen *Ichabod* über dem ganzen Land geschrieben sehe? „Die Herrlichkeit des Herrn weicht.“ Und die Menschen sind, Herr. . . Oh Christus Gottes, sende eine altmodische, mitreißende Versammlung, Herr!

¹³⁰ Gewähre es wirklich, damit die Menschen sehen, dass Du Deinen Engel sendest und Er die Worte bestätigt. Zeichen und Wunder folgen, große Dinge geschehen, wie uns die Bibel lehrt: „Noch eine kleine Weile und die Welt sieht Mich nicht mehr; doch ihr werdet Mich sehen.“ Wer, *ihr*? Diejenigen, die es erwarten. „Ich werde bei euch sein, sogar in euch, bis ans Ende der Welt.“ Du hast gesagt: „Diese Dinge tue Ich nicht. . . Der Vater zeigt mir, was Ich tun soll.“

¹³¹ Und hier bist Du jetzt, Abend für Abend, Abend für Abend, Tag für Tag, Ort für Ort, wirkst, beweist, zeigst Deine große Kraft und Manifestation, dass Du derselbe bist gestern, heute und in Ewigkeit. Gott, wecke die Menschen schnell auf, Herr. Ich bete, dass sie aufwachen, bevor die Zeit vorbei ist.

¹³² Oh! „Der Tag ist weit fortgeschritten, und die Nacht bricht an, wenn niemand mehr wirken kann.“ Herr, unser Gott, sende heute Abend eine altmodische Kraft der Erweckung in dieses Gebäude, und mögen da Menschen sein, die mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, die, die abgeirrt und gegangen sind, zum Reich Gottes zurückgerufen werden. Gewähre es, Herr. Ich bete, dass jeder Blinde heute Abend sehen wird, jeder Verkrüppelte gehen wird, jeder Krebs getötet wird, jeder Taube hören wird, jeder Stumme sprechen wird. Und alles. . . Die Kraft Gottes wird die Versammlung weit in die Bereiche hinausbringen, wo die Menschen nicht einmal wissen, was sie tun, aber die Kraft Gottes möge jeden Einzelnen von ihnen heilen. Gewähre es, Herr. In Jesu Christi Namen bitte ich es. Amen.

¹³³ Gott segne euch. 

52-0817A Erwartung
Kellogg Auditorium
Battle Creek, Michigan USA

GERMAN

©2026 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org